



Superintendent Siegfried Reissing

Superintendent

20.07.2011

Von Volker Kiemle

Ein entschiedener Teamplayer

Rekordverdächtige 13 Jahre hat Siegfried Reissing das Kinder- und Jugendwerk der Süddeutschen Jährlichen Konferenz geleitet – und dabei deutliche Akzente gesetzt.

Die Erfahrungen in der Leitung kann er als neuer Superintendent des Stuttgarter Distrikts gut gebrauchen. Volker Kiemle stellt ihn vor.

Klare Entscheidungen scheut Siegfried Reissing nicht. »Aber vorher ist es mir immer wichtig, was andere dazu sagen«, betont der 50-Jährige. Mit dieser Arbeitsweise sei er in den vergangenen 13 Jahren als Leiter des Kinder- und Jugendwerks (KJW) der Süddeutschen Jährlichen Konferenz (SJK) gut gefahren. Und auch als Superintendent des Stuttgarter Distrikts will er das beibehalten – als

»Teamleader mit Schwerpunkt auf dem Team«, wie er es ausdrückt.

Superintendent zu werden, stand nicht auf Reissings Lebensplan – so wie andere Stationen auch. Immer wieder wurde er berufen – zum Pastor, zum Referenten für die Arbeit mit Kindern, zum KJW-Leiter und jetzt zum Superintendenten. »Das zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben«, sagt der Theologe.

Geboren und aufgewachsen in Waiblingen nahe Stuttgart, engagiert er sich schon früh in der dortigen EmK-Gemeinde und darüber hinaus. Als Sozialpädagogik-Student ist er so aktiv, dass ihm bald ein paar Leute vorschlagen, Pastor zu werden. Auch diese Entscheidung trifft Siegfried Reissing nicht im Alleingang: Er bespricht sich mit vielen Freunden und ist dankbar dafür, dass angehende Pastoren in der EmK immer wieder Empfehlungen und Bestätigungen von außen brauchen. »Keiner sollte über seine Berufung ins Predigtamt alleine entscheiden«, sagt er.

Gut überlegt

Gerungen hat Reissing immer auch mit sich selbst. »Man musste mich überreden, ins Jugendwerk zu kommen«, erzählt er lachend. »Ich wollte gerne in der Gemeinde bleiben.« Und auch die Berufung auf den Posten des Leiters nimmt Reissing erst nach reiflicher Überlegung an – dann aber richtig. »Ich bin angetreten mit dem Anspruch, die Arbeit pädagogisch und theologisch zu prägen«, sagt Reissing. Die Veranstaltungen sollten weniger Eventcharakter und dafür mehr Inhalt haben. Außerdem legt er Wert darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden präsent sind. Dabei habe er einen kollegialen und verbindlichen Führungsstil gepflegt. »Ich habe gelernt, wie man Ideen aufnehmen und umsetzen kann«, sagt Reissing. »Um Mitarbeiter mitzunehmen, muss man wahrnehmen, was sie begeistert – und sie dann fördern.«

Diese Erfahrungen will er ins neue Amt mitnehmen. »Von mir können die Leute und die Gemeinden erwarten, dass ich mich für sie interessiere – und dass ich klare Richtungen aufzeige.« Seinen Grundsatz, Entscheidungen transparent und nachvollziehbar zu fällen, will Reissing auch als Superintendent beibehalten.

Und er freut sich auf die Besuchssonntage – denn dort kann er seiner Predigt-Leidenschaft frönen. Zuerst aber wird sich der Nachfolger von Hans-Martin Niethammer in das Superintendenten-Geschäft einarbeiten müssen. Verwaltung, Gremien, Personalführung, Dienstzuweisungen, Krisengespräche, Repräsentation und vieles mehr. Dabei muss noch Zeit bleiben, sich mal vier Stunden in die Küche zurückzuziehen und zu kochen. »Das ist für mich Entspannung pur.«

Volker Kiemle

© 2019 - Evangelisch-methodistische Kirche